

# der Ganghofer



Die Zeitung des Quartiersmanagements Ganghoferstraße

## Elternarbeit



Oktober / November 2014

## Editorial

Es geht in dieser Ausgabe mal wieder um das Thema Bildung. Hatten wir schon öfter, wird sich manche Leserin und mancher Leser sagen, eigentlich liegen doch die Fakten auf dem Tisch, und Neues wird wohl nicht hinzugekommen sein. Tatsächlich kreisen die Diskussionen immer um die selbe Frage: Wie ist es zu schaffen, dass die Kinder, die im Kiez wohnen, von ihren Eltern auch auf die Schulen im Kiez geschickt werden? Denn viele bildungsorientierte Eltern befürchten, dass das Niveau der hiesigen Schulen zu schlecht sei und ihre Kinder nicht ausreichend gefördert würden. Über die Anstrengungen der Schulen, die SchülerInnen nach ihren Fähigkeiten individuell zu fördern, haben wir in der Februar/März-Ausgabe des Ganghofers ausführlich berichtet. Im aktuellen Heft geht es nun um die Eltern selbst. Denn der Erfolg aller Bemühungen hängt zu einem großen Teil an ihnen: Fortschritte im Bereich Bildung sind nur gemeinsam, d.h. mit allen Beteiligten zu erreichen. Nur wenn die Schulen wissen, was die Eltern von ihnen erwarten, können sie auf deren Ängste und Wünsche reagieren. Des Weiteren können Eltern, wenn sie sich zusammenschließen, ihre Vorstellungen besser kommunizieren. Und sie verlieren das Gefühl, allein zu sein und in einer Art Vorreiterrolle ihre Kinder als ‚Versuchsbällchen‘ auf eine vermeintliche Brennpunktschule zu schicken. Bereits jetzt schon gibt es vielversprechende Ansätze engagierter Elternarbeit, die mit allen Kräften vom Quartiersmanagement unterstützt werden.

*Ihr Team vom Quartiersmanagement  
Ganghoferstraße*

## Kontakt

Quartiersmanagement Ganghoferstraße  
Donaustraße 78/Ecke Roseggerstraße 50  
12043 Berlin  
Telefon: 030-6808 5685 0  
Telefax: 030-6808 5685 19  
E-Mail: team@qm-ganghofer.de  
www.qm-ganghofer.de

Öffnungszeiten  
Montag bis Donnerstag: 10-17 Uhr  
Freitag: 10-14 Uhr  
Sprechstunde Mittwoch: 15-18 Uhr u.  
Donnerstag: 10-13 Uhr

## Mit Kleinem Großes bewirken

# Ideen für den Ganghoferkiez 2014 gesucht!



*Immer willkommen: Ideen, die den Kiez zum Leuchten bringen.*

Die Sonne scheint, der Himmel ist blau, mild ist es und auch frisch, bunte Blätter wirbeln herum. Es zieht uns hinaus zu Spaziergängen, Radtouren. Die Natur bietet im Herbst viel Spannendes: bunte Blätter, Kastanien, Bucheckern, Eicheln, Drachen...

Aber auch der Winter folgt, mit ihm wird Nikolaus und Weihnachten assoziiert, Lichterketten, Herrnhuter Sterne, Martinsfest, Tannenbäume, Schnee, Eiskristalle...

Viele schöne Ereignisse, Tage, stehen in diesem Jahr noch vor der Tür. Und somit auch Aktionen, die in unserem Kiez stattfinden könnten.

Aus dem Aktionsfonds können in diesem Jahr noch Ideen mit bis zu 1000 Euro gefördert werden.

Dieser Fonds ist genau für solche Anlässe da: Aktivierung der Anwohner, Verbesserung der Nachbarschaft, Förderung ehrenamtlicher Arbeit. Das kann durch Lesungen geschehen, durch Feste, durch Projekte mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren, Sichtbares im öffentlichen Raum, einen Tannenbaum im Kiez, Sterne an den Laternen uvm.

Über die Bewilligung entscheidet die ehrenamtlich besetzte Aktionsfondsjury, die sich aus Anwohnern des Kiezes zusammensetzt.

Haben Sie Ideen? Die Beantragung läuft unkompliziert ab: Unter [www.qm-ganghofer.de](http://www.qm-ganghofer.de) bei „downloads“ können Sie ein Antragsformular herunterladen und ausgefüllt an uns schicken. Selbstverständlich können Sie das Formular auch direkt bei uns abholen.

Falls Sie Fragen haben, helfen wir Ihnen gerne weiter.

Nächster Stichtag für die Einreichung von Ideen ist Donnerstag, 30. Oktober 2014.

Übrigens wird es auch im Jahr 2015 mit der Förderung weitergehen. Wenn Sie also noch ein wenig Zeit für Ihre Idee brauchen, können Sie sich gerne auch im Dezember oder Januar bei uns melden.

*Ihr Team des Quartiersmanagements Ganghoferstraße*

## Eröffnungsfeier auf dem Hertzbergplatz

# Neue Spielangebote

Fußballschuhe treffen Skaterschuhe. Jung trifft Alt. Und eine Fülle vorfreudiger Gesichter prägt den Ort. Es ist Freitagnachmittag, der 10. Oktober. Und auf dem herbstlichen Hertzbergplatz ist was los! Bezirksstadtrat Falko Liecke und Maria Brasse vom Projekt Street Players schneiden das rot-weiße Eröffnungsband durch. Es gibt einen Grund zu feiern.

Der Spielplatz auf dem Hertzbergplatz hat auf Initiative des Skateboard-Trainers Philipp Reimann und dank des Grünflächenamts Neukölln ein neues Gesicht bekommen. Und es steht ihm ganz gut. Ein frischer Bolzplatz und ein kleiner Skate-Park bereichern hier nun das Freizeitangebot. Zusammen mit der Eduard-Mörke-Schule, dem Young Arts und dem Skatehaus Pink Shop haben die Streetplayers ein kleines Programm zusammengestellt, wo das „Rollen“ und das „Kicken“ allen TeilnehmerInnen große Freude bescherte. *Pantelis Lekakis-Kerkyraios*



Eröffnung durch Bezirksstadtrat Falko Liecke und Maria Brasse.

## Umweltworkshops der Stadtagenten

# Praktische Tipps für's Leben



**Wieviel Zucker steckt in Fertigprodukten, wie kann man eigentlich Müll vermeiden, welchen Giften sind wir tagtäglich ausgesetzt?**

Solchen Fragen widmen sich die neuen Umweltworkshops und bieten praktische Tipps und Anleitungen in den Bereichen Kosmetik, Putzmittel, Upcycling und Ernährung. Die Teilnahme ist kostenlos, das Material wird vom Projekt gestellt. Die Workshops vermitteln dabei Wissen, von dem die TeilnehmerInnen natürlich auch zuhause profitieren können.

Die Umweltworkshops sind Teil des Projekts „Kleinteilige

### Termine der Umweltworkshops

- Mittwoch, 29.10.: 13 - 14:30 Uhr Shehrazade, Roseggerstr. 9
- Montag, 10.11.: 16 - 17:30 Uhr Szenenwechsel, Donastr. 88a
- Mittwoch, 12.11.: 10 - 12 Uhr DAZ, Uthmannstr. 23  
(Termin unter Vorbehalt! bitte bei Stadtagenten nachfragen)
- Mittwoch, 12.11.: 13 - 14:30 Uhr Shehrazade, Roseggerstr. 9
- Mittwoch, 10.12.: 10 - 12 Uhr DAZ, Uthmannstr. 23  
(Termin unter Vorbehalt! bitte bei Stadtagenten nachfragen)
- Mittwoch, 17.12.: 10 - 12 Uhr DAZ, Uthmannstr. 23  
(Termin unter Vorbehalt! bitte bei Stadtagenten nachfragen)

Kontakt: **Stadtagenten Benedict & Lorenz GbR**

Emser Straße 124, Tel.: 51634858

[umweltaktionen@stadtagenten.org](mailto:umweltaktionen@stadtagenten.org), [www.stadtagenten.org](http://www.stadtagenten.org)

Umweltmaßnahmen“ der Agentur Stadtagenten. Zum Projekt gehören u.a. die Kiezputzaktionen im Frühling und Herbst, das Herrichten von Baumscheiben und das Aufstellen von Hundekotbeutelständern.

Ziel der Maßnahmen ist die Qualitätsverbesserung des öffentlichen Raumes und des Umweltbewusstseins im Kiez. Finanziert wird das Projekt aus Mitteln des Programms „Soziale Stadt“. *M. Hübn*



Die Bildungslandschaft gemeinsam verbessern

## Engagierte Eltern - aber wie?



Foto: M. Hühn

*Die Bildungseinrichtungen sind offen für interessierte Eltern wie hier bei einer Feier der Kita Brüdergemeine.*

Im Jahr 2008, zwei Jahre nach dem Brandbrief des Lehrerkollegiums der Rütli-Schule, gründeten engagierte bildungsorientierte Eltern im Quartiersgebiet Reuterplatz die Elterninitiative Reuterkiez e.V. Seither organisiert die Initiative einen Winterspielplatz, Elternfragerunden in Schulen und Kitas, die Aktion „Sauberer Spielplatz“, Lesestunden, eine Lernwerkstatt und das Projekt „Gute Schule“.

Hintergrund aller Bemühungen im Reuterkiez war und ist der Wunsch der Eltern, ihre Kinder im Kiez in die Schule zu schicken. Die Elterninitiative arbeitet gegen ein Problem, das auch im Ganghoferkiez die Eltern und Bildungseinrichtungen umtreibt: Gut ausgebildete Eltern - egal welcher Nationalität - schicken ihre Kinder lieber in Schulen außerhalb des Kiezes. Ursache dafür sind Befürchtungen, dass das Lernniveau in den hiesigen Schulen zu schlecht sei, weil die vielen Kinder nicht-deutscher Herkunft Sprachdefizite und Entwicklungsrückstände mitbrächten.

Die Elterninitiative Reuterkiez setzte deshalb von Anfang an auf den engen Kontakt zu Kitas und Schulen, um Informationen über Ängste und Wünsche der Eltern aufzugreifen und miteinander zu besprechen. Umgekehrt hat sich in den Einrichtungen die Erkenntnis durchgesetzt, dass nur mit Einbeziehung der Eltern positive Veränderungen erreicht werden können. Das große Plus der Elterninitiative sei dabei die Offenheit aller Beteiligten, so Waltraud Huber von der „Elterninitiative Reuterkiez e.V.“: „Die Nationalität spielt hier keine Rolle. Man kommt in Diskussionen zu ganz vielen

Gründen, warum etwas gut oder schlecht läuft. Das sind Erkenntnisse, die man nur im direkten Kontakt gewinnt.“

Eine ähnliche Zielsetzung verfolgen engagierte Eltern im Eltern-Info-Café an der Richardschule. Eine davon ist Quartiersrätin Heike Schnetzke, deren Tochter vor zwei Jahren von der Kita Brüdergemeine auf die Richardschule kam. Heike Schnetzke kämpft für die Schule, deren Ruf schlechter sei als die tatsächliche Lage. Regelmäßig steht sie interessierten Eltern als Ansprechpartnerin zur Verfügung, spricht selbst Eltern an, die noch nicht wissen, ob sie ihr Kind im Kiez auf die Schule schicken sollen oder nicht. Sie erzählt dann im persönlichen Gespräch und in Kitas, was die Schule alles tut, um unterschiedlichen Lernniveaus gerecht zu werden, oder dass es auf dem Pausenhof nicht mehr Ärger gibt als auf vermeintlich besseren Schulen. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Eltern davon ausgehen, dass sie von anderen Eltern eine ehrlichere Antwort bekommen, als von den Schulen.“ Hinzu kommt, dass die Eltern mit der Schule im engen Kontakt stehen und die Kommunikation, so Heike Schnetzke, „auf Augenhöhe stattfindet.“

### Distanz zur Schule verringern

Sowohl im Eltern-Info-Café als auch in der Elterninitiative Reuterkiez wird konkret umgesetzt, was Bildungsexperten und -politiker schon seit einigen Jahren als Zielsetzung formulieren: Dass die traditionelle Distanz zwischen Schu-

len und Eltern zunehmend aufgebrochen werden soll. War es früher so, dass die Eltern ihre Kinder am Schultor abgeben und die Bildung den LehrerInnen überließe, sollen die Eltern mittlerweile stärker mit einbezogen werden.

Bereits seit einigen Jahren gibt es deshalb Elterncafés, in denen sich Mütter und Väter zum lockeren Gespräch, zu gemeinsamen Aktivitäten oder Vorträgen treffen können. Soweit die Theorie. In der Praxis, berichtet Aysel Bali, Sozialarbeiterin im Elterncafé der Eduard-Mörke-Schule, werde das Angebot nur von wenigen Müttern in Anspruch genommen, Väter suche man vergebens. Aysel Balis Hauptziel besteht folglich darin, bei den Eltern Interesse für die Schule zu wecken. Dafür stellt sie sich morgens auf den Schulweg und spricht Eltern an, organisiert zusammen mit den Stadtteilmüttern „mobile Elterncafés“ auf dem Schulhof, wo ein Tisch mit Kaffee und Kuchen aufgestellt und Infomaterial verteilt wird. Nur wenige Eltern bleiben aber letztlich dabei. Aysel Bali: „Die Mehrzahl der Eltern hat kein Interesse. Für viele ist es auch neu, sich einzubringen, weil es früher oder in den Herkunftsländern anders war. Hinzu kommt die Angst vor der Institution Schule.“ Weitere Gründe seien soziale Ängste, sprachliche Barrieren oder familiäre und berufliche Belastungen, die verhinderten, dass sich Eltern engagierten. Außerdem falle es vielen schwer, eine Sozialarbeiterin als Gesprächspartnerin zu akzeptieren, weil sie in der schulischen Hierarchie unter den LehrerInnen rangiere. Dabei ist es gerade die Kompetenz der Schulsozialarbeit, eine Schnittstelle zwischen Schule und Elternschaft zu bilden.

Wie sehr die traditionelle Rollenverteilung „hier Schule - dort Eltern“ festsetzt, wird daran deutlich, dass viele Eltern erst dann Kontakt mit der Schule haben, wenn es massive Probleme mit dem Kind gibt. Die Gespräche sind dann in der Regel Einzelgespräche zwischen Eltern und LehrerInnen - manchmal mit, manchmal ohne SozialarbeiterInnen. Von einem freiwilligen Engagement selbstbewusster Eltern ist dies weit entfernt.

### Konkrete Inhalte besprechen

Aber was können die Einrichtungen tun, um Eltern zu gewinnen? Nilay Bostanci, angehende Grundschullehrerin und Betreiberin der Nachhilfeeinrichtung „Schule des Lebens“ in der Berthelsdorfer Straße, fordert eine gezielte Kontaktaufnahme zu den einzelnen Familien. „Es ist bestimmt sehr schwierig, aber man muss sich telefonisch anmelden, dann direkt an die Tür gehen und inhaltlich konkrete, strukturierte Vorschläge unterbreiten. Zum Beispiel Hilfsangebote rechtlicher und sprachlicher Art. Die Eltern haben Fragen: wie manches abläuft, wie es sich mit Schulgesetzen verhält usw. Nur ‚just for fun‘ gehen Eltern nicht in die Schule.“ Da sei schon das Wort ‚Café‘ erklärungsbedürftig, weil nicht klar werde, worum es eigentlich gehe. Habe man die Eltern erreicht, könne man, so Bostanci, zunächst über die Kinder reden, später darüber, was man gemein-

schaftlich für die Schule tun kann. Den Eltern müsse vermittelt werden, dass man sie mit ihrer Erfahrung brauche. Um die Bindung der Eltern zur Schule zu fördern, wären auch gemeinsame Klassenfahrten mit Kindern und Eltern in der ersten Klasse denkbar, wie es in einer Britzer Schule praktiziert werde.

### Kommunikation auf Augenhöhe

Auf die wirklich Desinteressierten schließlich müsste man, so Bostanci, „sanften Druck ausüben, z.B. mit einer Verpflichtung, dreimal im Jahr dort zu erscheinen.“ Ein Vorschlag, dem Professor Dr. Haci Halil Uslucan von der Universität Duisburg-Essen allerdings skeptisch gegenübersteht. Uslucan erforscht seit mehreren Jahren, wie Eltern aktiviert werden können. Zwangsmaßnahmen führten nicht dazu, dass „man sich auf Augenhöhe“ begegne und die Eltern zur Mitarbeit animiere. Die Soziologin Regina Stolzenberg, die an der „Berlin School of Public Health“ der Charité die Kreuzberger Stadtteilmütter evaluierte, teilt diese Ansicht und rät zum genauen Hinsehen: „Die überwiegende Anzahl der Eltern will das Beste für ihre Kinder. Studien haben gezeigt, dass beispielweise in Migrantenfamilien entgegen vieler Vorurteile durchaus ein hohes Bildungsinteresse vorhanden ist. Warum viele dieser Eltern sich trotzdem nicht engagieren, kann verschiedene Gründe haben: Sprachprobleme, keine Zeit durch Berufstätigkeit, familiäre Belastungen oder existentielle Nöte wie drohender Wohnungsverlust.“ Stolzenberg setzt in Sachen Elternaktivierung besonders auf die Arbeit der Stadtteilmütter, die migrantische Familien zuhause aufsuchen und in der Muttersprache mit den Müttern reden. Zu deren Aufgabenkatalog gehört auch, über Bildungsmöglichkeiten aufzuklären und zwischen Schulen und Eltern zu vermitteln, z.B. durch die Begleitung zum Lehrergespräch. Letztlich müssten sich aber auch die Schulen stärker einbringen: „Man kann den Kontakt zu den Eltern nicht allein auf die SozialarbeiterInnen abwälzen. Die Schulen müssen Hürden abbauen, dürfen den Eltern nicht mit Misstrauen begegnen, sondern müssen sie als gleichberechtigte Gesprächspartner akzeptieren.“

Die beiden Grundschulen im Kiez versuchen seit geraumer Zeit genau dies umzusetzen, aber es ist ein langwieriger und teilweise schwieriger Prozess. Das Eltern-Info-Café in der Richardschule ist ein vielversprechender Anfang, der jetzt von einem neuen Projekt unterstützt wird, das die engagierten Eltern im Kiez zusammenbringen will (s. Seite 6).

*M. Hübn*

### Die nächsten Termine des Eltern-Info-Café in der Richardschule

(jeweils mittwochs von 16-18 Uhr):  
5. Nov. 2014, 14. Jan. 2015, 11. März 2015  
und 3. Juni 2015

## Erfolgsversprechender Projektstart

# Vernetzung der Eltern im Quartier



Foto: A. Vatankhah

*Gemeinsam Wünsche und Bedarfe formulieren: Eltern-Open-Space in der Richardschule.*

Seit August 2014 fördert das Quartiersmanagement ein Projekt, das Eltern zusammenbringen möchte, um Vorschläge für eine Verbesserung der Bildungssituation im Kiez zu erreichen. Die Projektleiterinnen Stefanie Tragl und Anette Nägele vom Team „Bildung in Bewegung“ sind momentan im Kiez unterwegs, um herauszufinden, welche Aktivitäten es bereits gibt, wie Eltern erreicht werden können und welche Wünsche und Bedarfe auf Elternseite existieren. Erste Gespräche haben gezeigt, dass es an verschiedenen Stellen bereits viel Engagement gibt. Darauf aufbauend wollen Tragl und Nägele diese aktiven Eltern zusammenführen und dabei unterstützen, ihre Aktivitäten zu bündeln und Ideen umzusetzen. Die beiden ausgebildeten Prozessbegleiterinnen verfolgen einen allparteilichen Ansatz: „Wir blicken von Außen auf die Situation und überlegen, wer mit am Tisch sitzen sollte, um unterschiedliche Perspektiven zusammenzubringen“, so Tragl.

Ein Ziel des Projekts ist es, die sogenannte „Schulflucht“ zu verhindern und bildungsorientierte Eltern dazu zu bringen, ihre Kinder im Kiez auf die Schulen zu schicken. Momentan ist es noch so, dass viele Kinder zwar die Kitas im Kiez besuchen, aber später auf Schulen außerhalb des Kiezes gehen.

Ein Kind für den Schulbesuch durch die halbe Stadt zu kutschieren, da sind sich viele Eltern einig, ist eine Möglichkeit, aber nicht unbedingt eine, die das Sozialleben der Kinder im Kiez fördert. Und einfach nur darauf zu hoffen, dass man einen der raren Plätze an einer begehrten Schule bekommt, dieses Risiko wollen viele Eltern im Kiez nicht eingehen.

Natürlich wünschen sich alle Eltern eine gute Schule mit guten Bedingungen für ihr Kind. Wobei es – das zeigten erste Interviews mit Eltern – durchaus unterschiedliche Ansichten darüber gibt, was eine gute Schule ausmacht beziehungsweise was diese leisten soll. Und ist so eine Schule dann überhaupt in erreichbarer Nähe? In einem sind sich die beiden

Prozessbegleiterinnen einig, und zwar sowohl als Mütter von Schulkindern als auch durch ihre Arbeit: Ein wichtiges Kriterium für eine gute Schule ist, wie beweglich diese ist, ob sie Meinungen der Eltern nicht nur zulässt, sondern sogar eine Plattform für Austausch mit allen Beteiligten schafft. Denn die Einbeziehung aller Beteiligten ist ein wichtiger Baustein für ein gutes Miteinander. Ein positives Beispiel dafür ist das Eltern-Open-Space, das die Richardschule kürzlich veranstaltet hat: Die Teilnehmer formulierten gemeinsam Wünsche und Bedarfe und können so ganz aktiv das Schulleben mitgestalten. Die beiden Prozessbegleiterinnen waren überrascht davon, wie konkret die durchaus heterogene Elternschaft ihre Bedarfe formulieren und sich in gemeinsamen Arbeitsgruppen auf erste Schritte einigen konnten.

Das Vernetzungs-Projekt soll zu einer offenen und bedarfsorientierten Kommunikation zwischen Eltern und Schulen bzw. Kitas beitragen, um Vorurteile und Hemmschwellen abzubauen. „Wir wollen Trampelpfade zwischen den Eltern und den Einrichtungen schaffen“, erklärt Anette Nägele das Vorgehen im Projekt. Wie ein erfolgreicher ‚Trampelpfad‘ aussehen kann, hat vor zwei Jahren eine Gruppe von Eltern in der Kita Brüdergemeinde aufgezeigt. Die Eltern um Quartiersrätin Heike Schnetzke vereinbarten im Gespräch mit der Richardschule, dass 14 Kinder, die schon in der Kita zusammen waren, auch in der Schule in zwei Klassen zusammen bleiben konnten. Auf diese Weise wurden einige Befürchtungen der Eltern entschärft: dass die Kinder aufgrund ihrer Herkunft isoliert sein würden und dass das durchschnittliche Lernniveau zu niedrig sei. Darüber hinaus fühlten sich die beteiligten Eltern nicht als „Einzelkämpfer“, sondern konnten gegenüber der Schule als starke Gesprächspartner auftreten.

Zwar wissen Eltern, die die hiesigen Schulen kennen, dass diese besser als ihr Ruf sind, aber das negative Image als „Brennpunktschulen“ werden sie nur mühsam los. Dies zu ändern, um letztlich eine gute Durchmischung in den Klassen hinzubekommen, ist ein langwieriger Prozess, der mit engagierten Eltern funktioniert. Quartiersmanagerin Tanja Henrich: „Wenn erstmal genügend bildungsorientierte Eltern ihre Kinder hier zur Schule schicken, wird es irgendwann von selbst laufen. Aber die Vorurteile sind noch da.“

Dass die offene Kommunikation zwischen Schulen und Eltern erfolgreich sein kann, hat Anette Nägele im Wrangelkiez erlebt, in dem sie auch wohnt: „Dort war es vor 10 Jahren noch genauso wie in Nord-Neukölln. Mittlerweile haben sich die Schulen profiliert und können sich kaum noch vor den vielen Anmeldungen retten.“

*M. Hübn/S. Tragl/A. Nägele*

**Kontakt:** Stefanie Tragl, mail@stragl.de  
Anette Nägele, naegele@vielbildung.de  
oder über das Quartiersbüro, Tel.: 030-6808 5685 0



Ein Projekt für alle

# Kiez trifft Kiez

„So, und jetzt zeichnen wir mal ohne den Stift abzusetzen.“ Angeleitet von der Illustratorin Doro Petersen wanderte eine 14-köpfige Teilnehmergruppe durch die Straßen im Quartier und skizzierte Balkone unterschiedlichster Epochen. Und über Balkone, das wurde schnell klar, kann man eine Gegend kennenlernen.



*Balkone zeichnen in der Trepotwer Straße.*

Ebenfalls in Form eines Spaziergangs fand am 11.

Oktober unter dem Titel „Heimat und Identität“ eine Lesereise zum Café Pêlè Mêle, dem Café Botanico und dem Buchladen Plan B statt. Das titelgebende Zitat stammt - was liegt näher - vom Heimatschriftsteller Ludwig Ganghofer, der dem Kiez seinen Namen gab.

Beide Events waren Teil der vom Quartiersmanagement geförderten Veranstaltungsreihe „Kiez trifft Kiez“ von Judith Schmutzer und Fee Gerlach, in deren Rahmen gemeinsame, kiez-identitätsstiftende Aktionen stattfinden. Dabei werden Möglichkeiten geschaffen, in denen die Menschen miteinander in Kontakt kommen und bei denen „die Vielfalt des Kiezes sichtbar, spürbar und vor allem nutzbar wird“, so die Projektbeschreibung.

Bei der Veranstaltungsreihe geht es im Wesentlichen darum, vorhandenes soziales und kreatives Potenzial zusammenzuführen. „Unser eigentliches Ziel ist es herauszufinden,

was man alles im Kiez erreichen kann“, erklärt Judith Schmutzer und nennt als Beispiel den Kreativworkshop im Mädchenzentrum Szenenwechsel: „Zunächst dachten die Mädchen, dass man nichts machen kann. Aber die Adolf-Reichwein-Schule in der Sonnenallee hat sich als Kooperationspartner angeboten und nun kann der Workshop stattfinden.“

Eine schöne und spannende Herausforderung ist die sehr unterschiedliche Prägung des Kiezes, vor allem in sozialer Hinsicht. „Es gibt viele junge Menschen, die erst seit Kurzem hier sind, und es wohnen viele Alteingesessene hier. Da gibt es eine Menge Geschichten, die man sich erzählen kann.“ Um möglichst viele KiezbewohnerInnen zu erreichen, haben die Projektleiterinnen Menschen auf der Straße angesprochen und Flyer an alle Haushalte verteilt. Die Aktionen, die sich Judith Schmutzer und Fee Gerlach überlegt haben, sind jedenfalls geeignet, BewohnerInnen zwischen acht und 90 Jahren aus dem Haus zu locken.

Bis zur Abschlussveranstaltung am 13. Dezember in der Eduard-Mörrike-Schule, bei der die Balkon-Zeichnungen gezeigt und das Theaterstück des Szenenwechsels aufgeführt werden, wird es noch drei weitere Veranstaltungen geben (siehe Kasten). *M. Hühn*

## Karaoke II Berliner Chanson

Am Donnerstag, 30. Oktober knallen die Korken und die Chansonszene tobt. Im historischen Ambiente der Kneipe ‚Alter Roter Löwe Rein‘, darf gesungen und gespielt werden. Zur Teilnahme ist jeder willkommen, egal, was sie oder er vortragen möchte. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Datum: Donnerstag, 30. Oktober von 20 – 22 Uhr

Ort: Alter Roter Löwe Rein, Richardstraße 31

## Show and Tell

Bei ‚Show and Tell‘ sind die TeilnehmerInnen aufgefordert, dem Publikum in sieben Minuten und mit drei Fotos von ihrem Leben zu berichten, die Zuhörer zu inspirieren und zu berühren. Die Organisatorinnen freuen sich auf faszinierende Lebensläufe, Anekdoten aus dem Alltag und bunte Lebensentwürfe. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Datum: Donnerstag, 13. November ab 19 Uhr

Ort: Café Prachtwerk, Ganghoferstraße 2

## Lange Tafel - Sollen sie doch Kuchen essen...

Zum Abschluss der Veranstaltungsreihe „Kiez trifft Kiez“ laden Judith Schmutzer und Fee Gerlach zu einer Langen Tafel in die Eduard Mörrike Schule ein. Es gibt das von den Schülern im Dorfbackofen der Bethlehemsgemeinde selbst gebackene Brot und weitere Überraschungen für den Gaumen. Alle sind willkommen und eingeladen, etwas für das Buffet mitzubringen. Außerdem gibt es als verfrühtes Weihnachtsgeschenk das Ergebnis des Theaterworkshops ‚Einblick Heimat‘ zu sehen. Und im Foyer der Schulmensa dürfen die Ergebnisse des Skizzenspaziergangs durch den Ganghofer Kiez bewundert werden.

Datum: Samstag, 13. Dezember, ab 14 Uhr

Ort: Eduard-Mörrike-Schule, Stuttgarter Straße 35

**Kontakt:** [kieztrifftkiez@gmail.com](mailto:kieztrifftkiez@gmail.com)  
<http://kieztrifftkiez.kieztrifftkiez.berlin/>  
[www.facebook.com/kieztrifftkiez](http://www.facebook.com/kieztrifftkiez)

## KinderKunstWerkstatt für Kinder von 2 bis 8 Jahren

# Schläuche, Zapfen und Papier - Pflanzen erobern das Quartier!



Installationen und Skulpturen aus Tüten, Zweigen oder Papier kreieren? Wie das geht, zeigen Kinder ab 2 Jahren in der KinderKunstWerkstatt des KinderKünsteZentrums.

Die Angebote richten sich vorwiegend an Kinder und Familien aus dem Kiez rund um die Ganghoferstraße. Gefördert wird die KinderKunstWerkstatt vom Quartiersmanagement Ganghoferstraße.

Ausgangspunkt der wachsenden Ausstellung sind die Materialien: Gebrauchsgegenstände, Naturmaterialien, Abfallprodukte aus Handwerks- und Industrieproduktion. Gemeinsam mit der Künstlerin Simone Schander bauen die Kinder eine Regenwald-Installation aus Naturmaterialien, mit der Bühnenbildnerin Vanessa Gärtner kreieren sie Unterwelt-Gewächse aus Industrieabfällen, mit der Künstlerin Sibylle Zeh eigene Pflanzenarten aus Papier.

Diesmal werden die Ergebnisse nicht nur im KinderKünsteZentrum gezeigt, sondern die Kunstwerke der

Kinder werden im November 2014 in sechs Schaufenstern im Kiez zu sehen sein: Die Kinderkunstwerke erobern das Quartier!

Durch das Projekt erfahren die Kinder, wie Abfallprodukte in künstlerisch-kreativen Prozessen zu wertvollen Werkstoffen werden. Das regt die Fantasie an und schärft den kritischen Blick auf unsere zum Wegwerfen neigende Gesellschaft. *KinderKünsteZentrum*

**Kostenlose Workshops für Familien aus dem Kiez**  
jeweils sonntags jeweils von 14 - 17 Uhr

- 12.10., 2. und 23.11.2014: Vanessa Gärtner (Bühnenbildnerin): »Wilde Unterweltgewächse - Pflanzen aus Industrieabfällen«
- 19.10. und 16.11.2014: Sibylle Zeh (Bildende Künstlerin): »Botanisches Papierlabor – Pflanzenarten selbst kreieren«
- 26.10., 9. und 30.11.2014 Simone Schander (Installationskünstlerin): »Spinnen-Kaktus + Tiger-Palme - Geschichten aus dem Regenwald, kreatives Bauen mit Naturmaterialien, Pappe + Papier«

### Ausstellungsorte im Kiez

- KinderKünsteZentrum, Ganghoferstr. 3
- Storch Apotheke, Ganghoferstr. 1
- Studio Baustelle, Berthelsdorfer Str. 11
- Berlin99 Property GmbH, Berthelsdorfer Str. 10
- Albert Schweitzer Apotheke, Sonnenallee 126
- Plan B - Der Buchladen, Sonnenallee 154
- Die Taste - Klaviersalon, Sonnenallee 174

### Neuer Freizeitspaß

## Spielgeräte kostenfrei beim QM ausleihen



Seit der Eröffnung des Jan-Hus-Weges gibt es sowohl eine weitere Tischtennisplatte im Kiez als auch einen Platz zum Boule-Spielen. Wer spontan Lust dazu hat, aber nicht zufällig Boule-Kugeln in der Tasche hat, kann sich gerne Kugeln bzw. Tischtennisschläger im Büro des Quartiersmanagements ausleihen (Donaustr. 78 / Ecke Roseggerstr.).

Das Ausleihen kostet nichts, es sind nur 10 Euro Pfand zu hinterlegen – viel Spaß!



### Impressum

Herausgeber:  
Quartiersmanagement  
Ganghoferstraße  
Donaustraße 78, 12043 Berlin  
Tel.: 030-6808 5685 0,  
Fax: 030-6808 5685 19  
E-Mail: team@qm-ganghofer.de  
www.qm-ganghofer.de  
V.i.S.d.P.: Mathias Hühn  
Redaktion/ Layout: Mathias Hühn  
Druck: Ronald Fritzsch  
Auflage: 2.000

Unter Beteiligung von:



Gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Fonds für  
regionale Entwicklung  
Investition in Ihre Zukunft



Bezirksamt  
Neukölln

Senatsverwaltung  
für Stadtentwicklung  
und Umwelt

